

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Luchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 77.

Hirschberg, Mittwoch den 4. April.

1883.

**Wochen-Abonnement, frei in's
Haus, 10 Pf.**

Die moderne Naturwissenschaft und ihre Vertreter.

Die Verhandlungen des preussischen Abgeordneten-
hauses über den „Fall“ Dubois-Reymond sind
noch frisch im Gedächtnis Aller. Es wird dabei keinem
die Wahrnehmung entgangen sein, daß die einst und
bis in die neueste Zeit so stolze, siegesbewusste, moderne
Naturwissenschaft und ihre Vertreter aus der bis dahin
behaupteten Offensive stark in die Defensive gedrängt
sind, — ein wahrlich nicht gering zu schätzender positiver
Erfolg jener Parlaments-Verhandlungen, insbesondere
der muthvollen Initiative des Abg. Hofprediger Stöcker.
Es erscheint angezeigt, hier noch einen Blick auf die
moderne Naturforschung und ihre Vertreter zu werfen.

„Ich erhebe offen als Vertreter der Wissenschaft
den Anspruch, dem Glauben Schranken zu setzen. Wenn
erst einmal die Descendenztheorie (Abstammungslehre)
als richtig nachgewiesen sein wird, dann fällt die Ge-
schichte von Adam und Eva trotz all' Ihres Sträubens
zusammen. Sie müssen auf den Affen kommen.“ So
sprach bei einer früheren Gelegenheit der Abg. Pro-
fessor Dr. Virchow im preussischen Abgeordneten-
hause vom hohen Roß naturwissenschaftlicher Unsehlbarkeit.
Und nun? In der denkwürdigen Sitzung von 26. Fe-
bruar c. sprach derselbe Abg. Prof. Dr. Virchow
ziemlich kleinlaut: „Sie wissen, daß ich schon zu Leb-
zeiten Darwin's ihm die Bedenken entgegen gehalten
habe, welche seine Lehre mit sich bringe, und daß ich
in noch herberer Weise dem strengsten Vertreter des
Darwinismus persönlich gegenüber diesen Standpunkt
gewahrt habe. — Ich kann Herrn Stöcker zugeben,
daß der hier requirirte Urmensch noch nicht gefunden
ist. Es ist auf der vorjährigen anthropologischen Ge-

neral-Verammlung ausdrücklich hervorgehoben worden,
daß wir practisch noch nicht in der Lage wären, diesen
Urmenschen practisch zu discutiren, und man muß
daher, meiner Meinung nach, dieses Problem entweder
gar nicht behandeln, oder nach Analogie der übrigen
Naturwissenschaften auf indirectem Wege. — Die Haupt-
frage des Darwinismus ist: wie sind die Menschen
entstanden? Die Darwin'sche Lehre nimmt dabei eine
mechanische Lösung an, ganz in Uebereinstimmung mit
der biblischen Lehre (?), nach welcher Gott den Men-
schen nicht durch eine Idee gemacht, sondern einem
Erdenkloß Leben eingehaucht hat, was ein mechanischer (?)
Act ist. — Wo in aller Welt findet Herr Stöcker
gegenwärtig eine Richtung, die darauf ausgeht, religiöse
Dinge lächerlich zu machen? (Abg. Cremer: die ganze
Judenpresse!) Im Zeitalter Voltaire's gehörte es
zum guten Ton, heilige Dinge in's Lächerliche zu
ziehen. Damit konnte man sein Glück bei den Men-
schen machen. (Abg. Windthorst: Kann man auch
heute noch!) Das hat sich geändert, weil man sich
daran gewöhnt hat, das gegenseitige Grenzgebiet zu
respectiren. Ich glaube das Verdienst in Anspruch
nehmen zu können, daß ich frühzeitig angefangen habe,
diese Grenze anzuerkennen.“

Also Herr Abg. Dr. Virchow am 26. Febr. d. J.
Das klingt doch ganz anders als die frühere Präten-
sion dieses „Vertreters der Wissenschaft“, „dem Glauben
Schranken setzen“ zu wollen! Die Geschichte von Adam
und Eva ist noch nicht „zusammengefallen“ und auf
den „Affen“ gekommen sind wir noch nicht. Herr
Virchow hat sich, wie als Politiker, so auch als
Naturforscher als schlechter Prophet erwiesen, dessen
Ausprüche nur mäßigen Anspruch auf Glaubwürdigkeit
und Respect haben. Dennoch kann man ihn nach
seiner letzten Rede nicht gerade als einen Vertreter der
„thörichten“ Wissenschaft bezeichnen, denn Herr Virchow

hat in der That etwas gelernt, wie er denn ja auf
der Naturforscher-Verammlung in München von sich
selbst wunderlicher Weise sagte: „Das, was mich ziert (!),
ist die Kenntniß meiner Unwissenheit. Da ich aber,
wie ich mir einbilde, ziemlich genau weiß, was ich
nicht weiß (!), so sage ich mir jedesmal, wenn ich ge-
nötigt bin, in ein für mich noch verschlossenes Gebiet
einzutreten: jetzt mußt Du wieder anfangen zu lernen.“

Und wenn Prof. Haeckel auf die Vorhaltungen
des Professors der Anatomie W. His: „Es bleibt
das Verfahren von Prof. Haeckel ein leichtfertiges
Spiel mit Thatfachen, gefährlicher noch als das früher
gerügte Spiel mit Worten. — Nach meinem Urtheil
hat er durch die Art seiner Kampfführung (in Haeckel's
Werk: „Die natürliche Schöpfungsgeschichte“) selbst auf
das Recht verzichtet, im Kreise ernsthafter Forscher als
Ebenbürtiger mitzuzählen.“ — seine als Gewißheit aus-
gegebenen Irrthümer als solche eingestekt, aber leicht-
herzig ausruft: „Was haben denn diese Extravaganzen,
die ich jetzt aufrichtig beklage, weiter für Schaden an-
gerichtet?“ — so wird man versucht, an den mit
Streichhölzern spielenden Knaben innerhalb einer ge-
füllten Scheuer zu denken. Der Vergleich ist nicht
„geistreich“, aber wohl zutreffend. Haeckel beklagt
„diese Extravaganzen“ auf Vorhaltung aus competentem
Munde „aufrichtig“ und — fährt ruhig fort in der
Extravaganz! Und das wollen respectable Vertreter
der Wissenschaft sein!

Da loben wir uns noch Tyndall, einen sonst
entschiedenen Materialisten, der in seiner Rede über
„Religion und Wissenschaft“ in der British Association
freimüthig ausgesprochen: „Wie nun einmal die Sache
liegt, habe ich während jahrelanger Selbstbeobachtung
bemerkt, daß diese Lehre (der materialistische Atheis-
mus) in klaren und kraftvollen Stunden meinem Ver-
stande nicht annehmbar erscheint, daß sie, wenn starkes

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

[Fortsetzung.]

Ein Streifen Blut bezeichnete seine Stirne dort,
wo sie bei einem Sturze gegen runde Kiessteine
geschlagen; denn ein Sturz war es, ein Blick genügte,
das zu zeigen. Ueber das Ufer sah sie ein reiterloses
Pferd dahinjagen und unten an den Felsen brach die
Brandung mit lautem Geräusche, wie mit Donner-
schlägen. Sie errieth, richtig genug, daß es dieser laut
war, der das Thier in Furcht gesetzt und die Katastrophe
veranlaßt hatte.

„Gütiger Himmel!“ rief Dolly, als sie auf das
weiße, bleiche Antlitz sah: „er ist todt!“

Sie zog die Reithandschuhe von seinen Händen —
an einer glitzerte ein massiver Siegelring — und rieb
die Hände mit all' ihrer Kraft. Wer war er? Einer
von den Sommergästen des Ortes? Etwas sagte ihr:
Nein. Sie brachte Wasser und spritzte es auf ihn,
während er dalag. Plötzlich regte er sich, öffnete ein
Paar wirrer, blauer Augen und starrte empor in ihr
über ihn geneigtes Gesicht.

„Was ist geschehen?“ murmelte er, mit einer wirren
Stimme. „Hat die Bestie mich abgeworfen?“

„Es sieht so aus,“ sagte Dolly. „Sie ist nach den
Dünen gestoben. Kann ich Ihnen helfen, sich zu er-
heben?“

Er schien betäubt und verwirrt. Er erhob sich selbst
auf seinen Ellbogen und sah sie an.

„Ich hoffe, ich habe Sie nicht in Furcht gesetzt,“

begann er. „Ich werde mich gleich besser befinden.“
Dann sprang er auf seine Füße und sein wirrer Blick
veränderte sich in ein bewußtes, entschlossenes Anstarren.
„Beim Jupiter!“ brach er aus, „es ist Miß Hazelwood!“

Wehr verwirrt, als sie es jemals in ihrem Leben
gewesen, zog Dolly sich zurück.

„Es ist Miß Hazelwood, nicht wahr?“ wiederholte
er und Purpur überzog sein schönes Gesicht. „Gewiß,
ich kann mich nicht irren.“

Sie machte ihm eine kalte Verbeugung, erröthete
aber auch gegen ihren Wunsch.

„Erlauben Sie mir,“ rief er, mit ausgestreckter
Hand vorgehend, „mich selbst vorzustellen. Welch' ein
glücklicher Zufall! Ich bin Guy Hazelwood von Hazel-
Hall, Kent England!“

In späteren Tagen erinnerte sich Dolly oft dieser
Scene — des einsamen Ufers, der herankommenden
Fluth, und dieses Mannes, wie er zum ersten Male
vor ihr stand, mit seinem erröthenden Gesichte und
seinen begierig blauen Augen und die Hand ausstreckte
zu freudigem Gruße. Das Nächste, was sie wußte,
was sie sagte, war: „Ist es möglich?“ und er faßte
ihre Hände und sah sie an mit so offener Bewunde-
rung, wie sie solche niemals zuvor in dem Gesichte
eines Mannes gesehen.

„Ich kam letzte Nacht nach Sea-Biew,“ sprach er,
„ganz unerwartet von meinem Freunde, dem Doctor.
Er hatte grade von Ihnen geschrieben. Meine An-
kunft verdaß den Brief, aber ich hörte dafür Ihre
Geschichte von seinen Lippen. Ich kann Ihnen nicht
sagen, wie diese mich überraschte, noch Ihnen das Ver-

gnügen schildern, das ich fühlte, indem es mir gestattet
ist, Cyril Hazelwood's Tochter als eine Verwandte zu
begrüßen.“

Sie betrachteten einander in Schweigen. Es war
eine überraschende Aehnlichkeit zwischen den Beiden,
so leicht das Familienband war, das sie umschloß; nur
das berühmte Haar seines Stammes war um einige
Töne gedämpfter bei Guy Hazelwood, und Reisen
hatten sein weißes Gesicht etwas gebräunt.

„Danke!“ sagte Dolly leichtthin; „Sie sind sehr
gütig. Und ich bitte, wie erkannten Sie mich?“

„Theils nach Stephen North's Beschreibung, theils
wegen der auffallenden Aehnlichkeit, die Sie mit einigen
Familien-Portraits zu Hazel-Hall haben.“

Sie fühlte, daß er sie scharf betrachtete — daß er
gleichsam das Maß nahm von seiner neugesundenen
Yankee-Cousine — und sie stand stolz da für diese In-
spection, ihren Gaze-Schleier zurückgeworfen und ihre
braunen Augen voll Feuer vor Erregung bei diesem
Zusammentreffen.

„Beim Himmel!“ dachte Guy Hazelwood, „das ist
kein obscures kleines Yankeeemädchen, sie sieht aus wie
eine Tochter der Götter. North's in seiner ursprüng-
lichen Mine verborgenes Juwel scheint ein Diamant
vom reinsten Wasser.“

„Ihr Pferd ist verschwunden,“ sagte Dolly endlich;
„sind Sie im Stande, nach der Stadt zurückzugehen?“

„Ja, wenn Sie meine Führerin sein wollen. Das
abscheuliche Thier! Ich war in Gedanken verfunken
und sein erbärmlicher Kniff traf mich unvorbereitet.“

Sie brachen längs des Ufers nach heimwärts auf.

und gesundes Denken sich einstellt, sich stets verflüchtigt und verschwindet, weil sie eben keine Übung des Geheimnisses bietet, in dem wir leben und in dem wir einen Theil ausmachen." — Das ist die Sprache des gewissenhaften Gelehrten, des ehrlich suchenden Geistes, nicht die des naturwissenschaftlichen Charlatans.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April. Se. Majestät der Kaiser und König hörten den Vortrag des Civil- und Militär-Cabinetts und nahmen die Meldung des Chefs der Admiralität, v. Caprivi, entgegen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin statteten am Sonnabend dem General-Feldmarschall Grafen Moltke einen Condolenzbesuch ab.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck feierte gestern im Kreise seiner Familie sein Geburtsfest. Seines immer noch angegriffenen Gesundheitszustandes wegen konnte derselbe persönliche Gratulationen nur in beschränktem Maße annehmen. Daher empfing er auch nur die Besuche des Prinzen Wilhelm und seiner vertrauterer Freunde.

Nach dem Wiederbeginn des Reichstages wird auch die Commission für den Wedell-Malchow'schen Börsensteuer-Antrag ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Die an den Reichstag gerichteten Petitionen von Gärtnern und Obstzüchtern um Zollschutz mehren sich.

Der kleine „Mann“ und die Fortschrittspartei ist ein Thema, von dem man eigentlich nicht reden sollte, ohne vorher auf das Sprüchwort hingewiesen zu haben: „Klappern gehört zum Handwerk“. Die ganze Richtung der Fortschrittspartei ist ja und muß auch wegen ihrer Verbindung mit dem speculirenden Geldsack gegen den Mann der Arbeit gerichtet sein. Die Fortschrittspartei ist die Partei des mobilen Capitals, wie umgekehrt die conservative Partei die Partei des arbeitenden Volkes und eben darum auch Reformpartei genannt werden kann.

Der Reichstag nimmt heute seine Arbeit wieder auf, doch ist bei seiner liberalen Tendenz Nichts von ihm zu erwarten.

In einer Besprechung von Vertretern der drei liberalen Fraktionen des Reichstags, welche am Freitag Abend stattfand, wurde vollständiges Einverständnis über die, gegenüber den reactionären Bestimmungen der Gewerbenovelle einzunehmende Stellung erzielt und eine größere Zahl von Verbesserungs- bzw. Streichungsanträgen beschlossen. Dieselben sollen nach Einholung der Zustimmung einiger auswärtiger Mitglieder der Gewerbecommission schleunigst im Reichstage eingebracht werden. Daß die Liberalen gegen die Beschränkung des **Hausthandels** „der Edelsten der Nation“ sind, ließ sich erwarten. Alles hat das Gefühl, daß dieser Reichstag eine zwecklose Zeitverschwendung ist; die Reformgesetzgebung kommt nicht vorwärts, weil die liberalen Reactionäre sich dagegen stemmen, und die Liberalen kommen nicht vorwärts, weil sie noch keine große, freihändlerisch-manchesterliche Mehrheit zusammenbringen können. Die Liberalen scheinen selbst lebhaft

das Gefühl zu haben, daß das Damoclesschwert der Auflösung über diesem versumpften Reichstage schwebt.

Die liberale Reaction erhebt immer lauter ihr Haupt. Alle Judenblätter bringen große Leitartikel, in welchen in verschiedenen Variationen die öffentliche Meinung zu dem Glauben gebracht werden soll, vor fünf Jahren sei Alles gut und schön, die liberale Aera sei ein wahres Paradies gewesen — aber seitdem sei Alles schlecht geworden und würde täglich schlechter. Die einzige Rettung sei Rückkehr zum Liberalismus. Offenbar geschieht diese ganze Mobilmachung der gesammten Judenpresse auf Befehl der großen Börsenmächte, welche mit dieser Presse das Volksleben beherrschen. Dabei benützt diese edle Presse die neulich mitgetheilten Worte Seiner K. K. H. des Kronprinzen unter besonders rühmender Hervorhebung der Schlüsselworte, welche innerhalb der Freimaurerei auf Reformen drängten, um den Glauben zu verbreiten, als stehe der Kronprinz der Fortschrittspartei nahe, und sucht durch schmeichelhafte Aeußerungen über diese Toast-Worte sich den Anschein größter Loyalität zu geben. Sie operiren klug, diese Herren; und wenn es uns auch keinen Augenblick zweifelhaft ist, daß die redliche Wahrheit und der ehrliche Patriotismus über dieses schwindelhafte Gebahren schließlich siegen wird, so kann dadurch doch viel Unheil angerichtet werden, wie die Erfahrung gelehrt hat, wenn die wahren Patrioten nicht mit voller Klarheit, Entschiedenheit und Energie auftreten, diesem Gebahren die Maske abreißen und dem Volke zeigen, wo die wahre Vertretung seiner Interessen zu finden ist. Was wir fürchten, sind nicht die Anstrengungen der liberalen Presse, sondern das ist die Indolenz, die politische Gleichgültigkeit und Lässigkeit der conservativ gerichteten Bevölkerung.

Die Morde, Selbstmorde, Attentate und Verbrechen mehren sich in schauerlicher Weise. So wird jetzt aus Westfalen wieder ein Attentat auf ein junges Mädchen gemeldet; dasselbe kam mit leichten Verletzungen davon. Der Verbrecher ist bisher nicht ermittelt.

Ein gleiches Attentat wird aus Mülheim a. d. Ruhr berichtet; dasselbe hat sich in der Nähe von Hesse zgetragen. Ferner berichten die in Schalk eerscheinenden Blätter über ein versuchtes Attentat auf eine Hebamme.

In Berlin ist wieder ein graufiges Verbrechen begangen worden. In der Dichtenberger Feldmark beim Central-Vieh Hof wurde am Sonnabend früh ein etwa 13 Jahre altes Mädchen von einem unbekanntem, etwa 25 Jahre alten Mann erschossen. Der Mörder entlebte sich selbst durch einen Schuß in die Brust, als er sich von Leuten, die das Verbrechen bemerkt, verfolgt sah.

Frankreich.

Die Cavallerie-Mandör im Osten sollen, zum Aerger der republikanischen Presse, doch unterbleiben, und zwar soll gerade der Kriegsminister Thibaudin es sein, welcher hierfür eintritt, indem er in der Bereisung der Ostgrenze durch etwa 200 höhere Officiere Bedenken findet. Der General scheint auf einmal etwas von höherer Politik zu wittern.

Die Untersuchung wegen der der Louise Michel zur Last gelegten Thatfachen wird, wie man

annimmt, nicht vor Ablauf von zwei Monaten beendigt sein; es scheint aber gewiß, daß dieselbe vor die Assisen verwiesen werden wird.

Der Herzog von Aumale verabschiedete sich in der letzten Sitzung der Akademie von seinen Collegen, indem er seine Absicht, sich nach Sizilien zu begeben, mittheilte und erklärte, daß er die orleanistische Bewegung, welche zu organisiren versucht werde, als ein gegen ihn gerichtetes Manöver ansehe.

In dem Hüttenwerke zu Marnaval bei Saint-Dizier fand gestern eine Kessel-Explosion statt, bei der 26 Personen getödtet, 38 verwundet wurden.

England.

London, 2. April. Die „St. James Gazette“ meldet: Die Fenier, resp. andere irländische Verschwörer sandten kürzlich an die Gemahlinnen verschiedener Minister Pakete mit von Pocken- oder Fieberkranken inficirter Wäsche.

Trotz der Schönfärberei, welche von Regierungsblättern hinsichtlich der irländischen Angelegenheiten getrieben wird, läßt sich die Wahrheit nicht verhüllen, daß das Auftreten der Fenier täglich fühner und verwegener wird.

Rußland.

In der neuen alexandrinischen Forst-Akademie ruhmort es stark. In Folge der fortgesetzten Ruhestörungen ist deshalb vom Directorium beschlossen worden, gegen die Excedenten einzuschreiten. Demzufolge sind 54 Studenten ausgewiesen und des Rechts, in irgend eine andere Lehranstalt aufgenommen zu werden, für verlustig erklärt, 39 andere auf die Dauer von zwei Jahren aus der Anstalt entfernt worden und 36 wurden einfach entfernt.

Südafrika.

macht der englischen Regierung wieder viel zu thun. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief des Sir Bartle Frere, welcher der Ansicht ist, daß die Convention vom Jahre 1881 England die zwingende Pflicht auferlege, zum Schutze der Betsuanas den Boeren gegen über in die Schranken zu treten. Eine Vernachlässigung dieser Verpflichtung bedeute nichts Geringeres, als das Aufgeben der Herrschaft in Südafrika.

Provinzielles.

Greifau, 1. April. Heut Nachmittag fand die feierliche Beisetzung der zu Potsdam verstorbenen Schwester des General-Feldmarschalls Grafen Moltke in der von demselben erbauten Berggruft statt.

Goldberg. Am Morgen des 31. März ertönte plötzlich um 1/5 Uhr das Signal „Feuer innerhalb der Stadt!“ Es brannten fast gleichzeitig auf der Ziegelstraße drei alte Holzhäuser, noch Reste des ehemaligen Goldberg. Daher war es gar nicht zu verwundern, daß in sehr kurzer Zeit Alles darniedergebrannt war. Leider ist dabei zu beklagen, daß die Bewohner bei dem rapiden Umsichgreifen des Feuers wenig retten konnten, was um so bedeutsamer ist, da gerade diese Häuser in keine Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mehr aufgenommen worden waren. Das Unglück betrifft mühsame und rechtshaffene Handwerker. In der darauf folgenden Nacht brannte der Ober-Kretscham in Märzdorf ab. Höchst auffallend ist die jetzt hier herrschende Sterblichkeit, ohne daß eine Epidemie am Orte herrscht. Die

„Ich kam vor drei Tagen aus dem Westen an,“ fuhr er fort, „und fand meine Mutter in Newyork, mich erwartend. Wir segeln nun bald nach England. Bei meiner Tretu, was wird sie sagen, wenn ich ihr von Ihnen erzähle, Cousine Dorothy? Ich bitte, lassen Sie mich Sie so nennen. Sie wissen, wir können nicht Fremde sein, auch nicht in diesem Stadium unserer Bekanntschaft. Sie und ich, wir sind die Letzten der Hazelwood's; ich denke nicht, daß sich außer uns noch Jemand dieses Stammes hier auf Erden befindet. Gewiß, wir sollten Freunde sein!“

„Gewiß!“ antwortete Dolly.

„Ich habe North mit endlosen Fragen betrefis Ihrer gequält. Er entfloß mir bei Tagesanbruch und ging fort, einen Patienten zu besuchen. Cyril Hazelwood war meinem Vater niemals bekannt, ausgenommen als die Person, welche die Besitzungen der Familie hätte erben sollen, was aber nicht geschah. Seine Heirath war mir niemals bekannt geworden, bis letzte Nacht. North erzählte mir, daß Sie nach dem Tode Ihres Vaters geboren wurden.“

„Ja,“ antwortete sie, und ihre großen Augen wendeten sich traurig nach der Bai, „Monate nachher.“

„Ich fürchte, Sie haben uns angeklagt — meine Mutter und mich — wegen viel Gleichgültigkeit gegen Sie. Beim Himmel! Wir träumten niemals von Ihrer Existenz! Seit Jahren setzte ich voraus, daß ich selber der Letzte des alten Stammes sei. Zu Allem, was ich ohnedies Doctor North schulde, muß ich nun beifügen, daß er Sie glücklicher Weise für uns entdeckte.“

Sie erröthete unter seinen lähnen, blauen Augen

— ein eigenthümlicher Umstand, denn Bewunderung konnte sonst, als etwas Gewöhnliches, Dolly nicht in Verwirrung setzen.

Sie gingen mit einander nach der Stadt. Die Stunde war noch früh; Niemand war im Freien. Dolly hielt bei dem Gartenthore am Pfarrhause.

„Das ist mein Geburtsort und meine Heimath,“ sagte sie einfach. „Ich lebe hier mit der Tante meiner Mutter, Miß Doane.“

Er küßte seinen Hut.

„Mit Ihrer Erlaubniß werde ich Sie bald in geeigneter Weise besuchen. Bis dahin leben Sie wohl!“

Er eilte fort gegen das Hotel. Sein Pferd hatte den Stallhof vor ihm erreicht. Er begab sich in das Telegraphenzimmer und sendete folgende Nachricht an seine Mutter in St. Nicolas-Hotel, Broadway, New-York:

„Meine liebe Mutter, komm' sogleich hierher. Ich habe Cyril Hazelwood's Tochter gefunden.“

Dann ging er nach Doctor North's Villa zurück und stand an dem Bogenfenster des hübschen Frühstückszimmers daselbst, als der Doctor eintrat, hager und ermüdet aussehend, als ob Morgenvisiten bei seinen Patienten ihm nicht wohl bekämen.

„Ich hoffe, Du wirst mich entschuldigen, Hazelwood,“ sagte er, „daß ich zu so früher Stunde fortliefe. Du weißt, ein Arzt hat keine Zeit, die er völlig seine eigene nennen kann. Ist Auckuck noch nicht erschienen? Sie pflegt sonst früh aufzustehen.“

„Sieber Junge,“ antwortete Hazelwood munter, „ich selbst bin eben erst gekommen. Um mir nach

Deinem Weggehen die Zeit zu vertreiben, galoppirte ich am Meeresufer dahin. Was denkst Du?“ — Er legte seine Hand auf die Schulter des Doctors.

„Ich habe sie gesehen, North — Dorothy Hazelwood! — und in unerhörter Weise ihre Bekanntschaft gemacht. Eine specielle Vorsehung führte mich an's Ufer. Ich dachte über unser Gespräch in der letzten Nacht nach, als das gewissenlose Vieh aus dem hiesigen Stalle in Furcht gerieth und mich abwarf. Als ich wieder zum Bewußtsein kam, kniete sie auf dem Riese an meiner Seite, und Alles klappte so, wie die Dinge in einem dreibändigen Roman. Ich ging mit ihr heim, bis an ihr Gartenthor — lieber Junge, dein Geheimniß ist heraus! — dort, wo ich Dich letzte Nacht stöhnend fand. Beim Himmel, North, sie ist das prächtigste Geschöpf, das ich je in meinem Leben gesehen!“

Ein unaussprechlicher Schmerz flog über Stephen North's ernstes, düsternes Gesicht, aber es war im Moment vorüber.

„Ich wußte, daß Du dies sagen würdest, Hazelwood. Ich sagte Dir letzte Nacht, daß Du Dich dieser amerikanischen Cousine nicht würdest zu schämen haben. Nun, da Du sie gesehen hast, was beabsichtigst Du zu thun?“

Hazelwood's schönes Gesicht wurde übernatürlich ernst. „Ich habe bereits meiner Mutter telegraphirt, North. Sie wird morgen hier sein. Ich bin überzeugt, die Angelegenheit wird sie ebenso überraschen, wie sie mich überraschte. Sie wird auch sicher meiner Ansicht sein!“

„Und welche ist das?“

(Fortf. folgt.)

Zahl der seit Neujahr — also seit einem Vierteljahre — auf dem Standesamte angemeldeten Todesfälle heißt schon 100. Das würden also, so weiter gerechnet, für das Jahr 400 Anmeldungen ergeben, während sonst die Zahl der Gestorbenen kaum die Höhe von 300 erreicht.

S. Beuthen D.-Schl., 1. April. Wie bekannt, hat die hiesige Kreis-Sparkasse bei dem Friedländer-Concurs auch einen nicht unerheblichen Verlust erlitten. Der am 29. v. M. hier tagende Kreistag beschloß, diese Ausfälle von dem Reserve-Fonds abzuschreiben. — Am 29. v. M., Abends, wurde der dreizehnjährige Sohn eines hiesigen Uhrmachers von einem die Kaiserstraße überaus schnell fahrenden Rollwagen überfahren und nicht unerheblich am Kopfe verletzt. — An demselben Abend wurde ein Kutscher auf der Gleiswitzerstraße von seiner ehemaligen Geliebten, jedenfalls aus Rache ob seiner Untreue, mit Scheidewasser über und über begossen, so daß seine Kleidung total verunreinigt wurde. Zum Glück blieb sein Gesicht ganz verschont. Das Mädchen wird sich wegen Sachbeschädigung u. zu verantworten haben. — In der letzten Zeit hat sich am hiesigen Orte ein neuer Gesangsverein, der vierte, unter dem Namen „Eintracht“ gebildet. Die Namen der Vorstands-Mitglieder, Ebstein, Pinkus und Schall, kennzeichnen diesen Verein schon hinreichend.

△ Warmbrunn, 31. März. Heut trat der hiesige Königl. Steuer-Einnehmer Herr v. Witten in den wohlverdienten Ruhestand und ist ihm bei seiner Amtsniederlegung von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige in Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienste der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden. Der Scheidende nimmt das Andenken der gewissenhaftesten Beamtentreue und eines ebenso anspruchsvollen als liebenswürdigen Patrioten mit in den Ruhestand.

Locales.

— Der Besitzer von Mairwaldau und bekannte Wohlthäter, Geheim-Commerzienrath Becker, ist von Sr. Majestät mit dem Kronenorden dritter Klasse decorirt worden.

* Die schwankenden Wagen und die belasteten Dienerleute, die Kinder mit Stühlen auf den Köpfen oder Lampen in der Hand, die Erwachsenen, mit Hausgeräthe sich tragend — sind die deutlichen Zeichen der Umzugszeit. „Zwei Mal umgezogen, ein Mal abgebrannt“, ist leider ein fast wahres Sprichwort. Daher: Wohl Dem, der ein Heim gefunden hat, das auf seine Verhältnisse paßt, wie das Schneckenhaus zur Schnecke, und nicht nöthig hat, einige Tage Robinson Crusoe zu spielen und als Halbwild in zugigen Stuben unter Bergen von Möbeln seine Tage zu verbringen.

* Es ist schon öfter Klage geführt worden, daß die Abgänge von den Holzschleifereien diesseits des Gebirges den Forellen großen Schaden angethan haben, indem Massen derselben gestorben sind, weil sich die kleinen Holzfasern u. in die Kiemen festsetzen. Jetzt kommt die Meldung aus Böhmen, daß auch dort die Fischzucht bergab geht und z. B. in der Tzer, auf der Strecke zwischen Wenzelsdorf und Semil, kein einziger Fisch gefunden wurde. Doch hat man dort die Ursache noch nicht festgestellt. Die todtten Fische sind in der letzten Zeit haufenweise an die Ufer gespült worden. Die Fischzucht soll auf drei Jahre hinaus als ruiniert betrachtet werden. — Es lohnte sich wohl, auch drüben die genauesten Untersuchungen anzustellen, um den Uebelständen durch Sammelbassins zc. Abhilfe zu schaffen.

** [Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung am 6. April 1883.] 1) Wahl eines unbesoldeten Stadtraths; 2) Bewilligung von Freischule zc.; 3) Anstellung des Nachwächters Rettig; 4) Bewilligung von 213,95 Mk. zur Beseitigung und Erneuerung des vom Schwamme angegriffenen Fußbodens im Rathhausstiller; 5) Nachbewilligung von 600 Mk. zur Unterhaltung von Wegen; 6) Uebernahme eines Theiles der von dem Maurermeister Beer aufzuwendenden Kosten für die Dichtung der Spundwände bei den beiden Strompfeilern der neuen Hoherbrücke und Bewilligung von 1000 Mk. zu diesem Zwecke; 7) Verkauf einer Parcellen des Rittergutes Straupitz von 21 Ar 90 qm an Herrn Fabrikbesitzer Max Erfurt zum Preise von 40 Pf. pro qm; 8) Mittheilung der Revisions-Protocolle, betreffend die städtischen Kassen.

— Wie die „Brsl. Morgen-Zeitung“ erfährt, wird in den nächsten Tagen eine Eingabe von schlesischen Webern resp. von Vertretern derselben an die Reichsregierung abgehen, welche für die Erzeugnisse der Weberei einen Stückzoll fordert, jedoch ohne Feststellung der Identität.

** Gefunden angemeldet: Zwei einzelne Schlüssel.

— [Warnung.] In Görlitz verfuhrte eine Frau auf der Gartenstraße noch den Bahnübergang zu gewinnen, indem sie die Barriere öffnete und auf den Schienenweg trat in dem Augenblicke, als der Zug,

dessen Nahen von ihr wahrscheinlich nicht bemerkt wurde, die Stelle passiren mußte. Nur der Besonnenheit des Locomotivführers Kappler, welcher den Zug noch rechtzeitig zum Langsamfahren brachte, hat es die Frau zu danken, daß sie ihr Leben nicht für ihre Unvorsichtigkeit einsetzen mußte. Trotz dieses glücklichen Ausgangs mahnt der Fall doch ganz eindringlich, geschlossene Bahnübergänge in keinem Falle selbst zu öffnen, um sich eine kleine Zeitersparniß zu machen, es straft sich bitter.

— Erledigte Stellen, welche durch Militair-Anwärter zu besetzen sind: Beim Amtsgericht Fraustadt sofort ein Hilfs-Gefangenen-Aufseher mit monatlich 62,50 Mk. Diäten. Bei der Irrenanstalt Bunzlau alsbald ein Hausknecht mit monatlich 70 Mk. baar, sowie Kost und Kleidung. Beim Magistrat Görlitz sofort vier Nachwächter mit je 375 Mk. Gehalt und Emolumenten im Werthe von 25 Mk. Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz sofort 20 Weichensteller mit je 810 Mk. jährlich, nach der sechsmonatlichen Probezeit und nach bestandnem Examen Wohnungsgeld-Zuschuß oder freie Wohnung. Beim Königl. Montirungs-Depot Breslau zum 16. Juni c. ein Magazin-Diener mit 675 Mk. Lohn und 180 Mk. Wohnungsgeld-Zuschuß.

— Als ausgezeichnetes Mittel gegen den Schnupfen wird empfohlen, einige Tropfen Carbolsäure auf reines, weißes Filzpapier zu träufeln, dasselbe in einiger Entfernung über eine Flamme zu halten und die dadurch sich entwickelnden Dämpfe in die Nase zu ziehen.

— Ein Gemeinschuldner, welcher wegen einfachen Bankrotts verurtheilt ist, kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, wenn sich nachträglich herausstellt, daß er in Bezug auf diese Zahlungs-Einstellung auch Handlungen begangen hat, die einen betrügerischen Bankrott darstellen, nicht mehr wegen des betrügerischen Bankrotts strafrechtlich verfolgt werden.

— Unter „Waffen“ (wonach der von einer mit Waffen versehenen Person begangene Hausfriedensbruch mit Gefängniß von 1 Woche bis zu 1 Jahr zu bestrafen ist) sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts nicht nur Waffen im technischen Sinne, sondern überhaupt alle gefährlichen Werkzeuge zu verstehen.

— [Apfelsinen-Mehlspeise.] Man rühre 8 Loth feines Mehl mit 1/2 Liter Sahne und 3 Eidottern klar und mit 6 Loth frischer Butter auf dem Feuer zu einem steifen Brei, lasse ihn erkalten, rühre ihn in einem Reibenapfe mit 8 Loth Zucker, der auf Zucker abgeriebenen Schale einer Apfelsine, 6 Eidottern und dem Saft von 2 Apfelsinen zusammen, ziehe den festen Schnee von 8 Eiweißen darunter, fülle die Masse in einen Teigrand, streue feinen Zucker darüber und backe sie eine gute Stunde in gelinder Ofenhitze. Dazu giebt man eine Chateau-Sauce, zu welcher an Stelle des Citronensaftes und der Citronenschale Saft und Schale von Apfelsinen im entsprechenden Verhältniß verwendet wird.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 3. April 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel; Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Marx.

Der Arbeiter Carl Kriegel von hier und dessen 1867 geborene Tochter Ernestine Kriegel, beide schon vorbestraft, standen gemeinschaftlich unter der Anklage verschiedener Vergehen und Uebertretungen. Der Vater erhielt wegen Diebstahls und Heberei 6 Monat Gefängniß, sowie wegen Landfriedens und Gebrauch eines auf ihn nicht lautenden Führungssattels 6 Wochen Haft. Ernestine Kriegel wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen und wegen Landfriedens zu 1 Monat Gefängniß und 2 Wochen Haft verurtheilt.

Am 4. December v. J. war der Dienstmagd Theresia B., welche beim Borwerkbesitzer Hermann Beer zu Voigtsdorf bei Liebau in Diensten stand, beim Bedienen der Dreschmaschine die rechte Hand zermalmt worden. Die Triebräder der Maschine waren ordnungsmäßig verkleidet und reichte die oben offene Verschraubung ca. acht Zoll über das oberste Rad. Trotzdem war der Theresia B., als sie mit der linken Hand Lehren über die Öffnung auf dem Maschinentisch reichte, der rechte Jackenärmel von den Rädern erfaßt und die Hand durch dieselben abgetrennt worden. Beer stand deshalb heut unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung und Uebertretung der Polizei-Verordnung, betreffend Sicherheitsmaßregeln an Maschinen u. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß die Verletzte bei besserer Vorsicht das Unglück hätte vermeiden können und sprach daher den Angeklagten von den ihm zur Last gelegten Vergehen frei.

Am 12. November v. J. vigilirten zwei Polizeibeamte in Landesbut nach einer Frauensperson, über welche sie bei der Frau des Arbeiter Wilhelm Ritsche baselbst Näheres zu erfahren hofften. Als die Beamten Abends gegen 8 Uhr eintraten, sprang Ritsche von seinem Lager am Fußboden auf und brühte sein Erstaunen über den unerwarteten Besuch durch Schimpfreden aus, welche damit endeten, daß er ausrief: W. hat mich schon eingesperrt, R. hat mich auch schon eingesperrt, jetzt werde ich Euch aber auch einmal einsperren und Ihr könnt die Nacht bei mir bleiben, wenn Ihr nicht wollt durch's Fenster gehen. Ritsche schloß hierauf die Thür zu und weigerte sich, den Schlüssel herauszugeben. Nachdem er noch die Lampe umgeworfen, begann in der dunklen Stube ein Ringkampf, der damit endete, daß Polizei-Sergeant R. den Ritsche schließlich zwang, die Thür aufzuschließen. Ritsche wurde wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Der Glasmacher Wilhelm Stenzel aus Liebau war am

20. October vom Schöffengericht baselbst wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, gegen welches Erkenntniß St. Berufung einlegte. Heut wurde festgestellt, daß ersichtlich ein Zeuge verschiedene Thatsachen verschwiegen hatte, um St. noch mehr zu belasten. Der auch zu heut vorgeladene Zeuge war nicht erschienen und wurde zu 20 Mk. Geldbuße event. 5 Tagen Haft verurtheilt. Das Urtheil des Schöffengerichts zu Liebau wurde dahin abgeändert, daß der Gerichtshof eine zweimonatliche Gefängnißstrafe gegen Stenzel für angemessen hielt.

Der Arbeiter Herrmann Fischer aus Arnsdorf, österr. Reichs-Unterthan, wurde wegen Majestäts-Beleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bermischte Nachrichten.

Guben. Die Störche sind da! Es muß doch endlich Frühling werden! (Fällt ihm gar nicht ein! D. Red.) Gestern Nachmittag bemerkte man zwischen den Dörfern Amtitz und Starzedel auf den Wiesen an der Lubis fünf Störche, die ganz wohlgenuth einherflogirten. (Arme Naseweise!)

Frankenthal, 27. März. Gestern wurde unsere Stadt durch eine, unter eigenthümlichen Umständen verübte Mordthat in Aufregung versetzt. Eine Frau Roth, welche ihre ganze Familie, fünf Kinder, durch einen einträglichen Früchte- und Gemüsehandel — den sie hauptsächlich auf dem Markt in Mannheim betreibt — ernährt, hat durch ihren Mann — einen notorischen Gewohnheitsläufer — viel zu leiden. Als derselbe gestern wieder schwer betrunken nach Hause kam, schleppte die Frau ihn in die Scheuer, band ihn dort fest und schlug ihn mit einem schweren Hammer wiederholt derart auf den Kopf, daß der Tod alsbald eintrat. Die Frau ist verhaftet und die fünf Kinder sind nunmehr in die traurigste Lage versetzt, da sie ihrer Pflegerin und Ernährerin voraussichtlich für immer beraubt sind.

— In Berlin geht folgender schauerlicher Kalauer um: „Wo ist der älteste Admiral der Flotte gescheitert?“ — „Am Cap Rivi.“

— [Die Wohlthat der Kaffeeschenken in England. Bekanntlich werden in diesen Lokalen keine Spirituosen verabreicht.] Ueber den Einfluß dieser Institute auf die Volkssitten mögen hier nur folgende, wohlverbürgte Ziffern einiges Licht werfen. Die Trunksucht-Vergehen haben in Birmingham um etwa 33 pCt., die Trunksuchtfälle in Bradford um 47 pCt., die englische Staatseinnahme aus Alkohol-Gefällen von 1874 bis 1881 um 8 pCt. abgenommen, was Gladstone ausdrücklich diesen Gesellschaften zugeschrieben hat. Einige Bier- und Schnapskneipen haben sich genöthigt, neben ihren Spirituosen auch „Mäßigkeitsgetränk“ zu halten. In dem Bericht der englischen Steuerbehörde heißt es, daß 1882 30 bis 40 Actiengesellschaften zur Errichtung von Kaffeeschenken errichtet seien, allein in London über 100 neue. Unter 30 Vereinen wurden für 1882 an Dividenden bezahlt von einem 20 pCt., von 6: 10, von 3: 7 1/2, von 8: 5, von 2: 4, von 1: 3 1/2, von 3: 2 1/2, 6 von ihnen geben keine Dividende, sie haben aber sämmtlich Ueberflüsse. Die ersten Anfänge der Bewegung fallen in das Jahr 1853. Man hat also einen ruhmvollen, dreißigjährigen Krieg gegen die geistigen Getränke geführt.

Gingefandt.

Nachdem es unsern Fortschrittsblatte einmal gelungen ist, durch dreifache Behauptungen viele Leute zu dupiren, setzt es diese Fectweise mit ungeschwächten Kräften fort. So nimmt es in der Sonntagsnummer den Oberst von Rosenberg wieder vor. Derselbe hat, wie die Leser wissen, zu Kaisers Geburtstag an sein Regiment, die Zietzen-Husaren, eine patriotische Ansprache gehalten und dabei seine Husaren, wie es recht und billig ist, ermahnt, auch nach ihrem Abschiede vom Regimente Kaiser und Reich treu zu sein. Das hat nun die Fortschrittler höllisch geärgert und durch die ganze Zudenpresse ist darob ein Entrüstungschrei gegangen. Weil nun jetzt unser herrlicher Kaiser auf die Geburtstags-Gratulation der Berliner Stadtverordneten geantwortet hat: „Vor Allem ist mir die Versicherung angenehm gewesen, daß alle Bürger des Landes, ohne Unterschied der politischen Parteirichtung, in der Liebe und Treue gegen mich geeint sind,“ so schreibt der „Vote“: Der oberste Kriegsherr, der Kaiser selbst, habe durch diese Antwort an die Stadtverordneten dem Oberst von Rosenberg eine Rüge erteilt.

Meiner Ansicht nach ist die Zumuthung des „Boten“, daß solch' Blödsinn auch nur geglaubt werden könnte, eine neue Beleidigung für unsern Kreis.

Ein „Boten“-Leser.

Sprüche über alten deutschen Häusern.

Wir bauen hier so feste
Und sind doch fremde Gäste; —
Wo wir ewig sollen sein,
Bauen wir uns wenig ein.“



**Eisenbahn-Directionsbezirk
Berlin.**

Behufs Herstellung des zweiten Geleises auf der Strecke Greiffenberg-Hirschberg der Schles. Gebirgsbahn soll die Anfertigung und Lieferung der für die Brücken und Wegeunterführungen dieser Strecke erforderlichen eisernen Ueberbauten im Ganzen oder in zwei Loosen öffentlich vergeben werden.

Die Lieferung ist in zwei Loose eingetheilt und entfallen auf:

- a. **Loos I** (fünf Wegeunterführungen und zwei Brücken) 54303,50 kg Schmiedeeisen und 2661,60 kg Gußeisen;
- b. **Loos II** (Brücke über den Bober bei Straupitz) 66758,30 kg Schmiedeeisen u. 1528,20 kg Gußeisen.

Zur Verbindung steht am Montag den **23. April c.**, Vormittags 10 Uhr, in unserem Verwaltungs-Gebäude, Jacob- und Hospitalstraßen-Ecke, ein Termin an, bis zu welchem Tage die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Anfertigung und Lieferung der Eisenconstructions für die Brücken und Wegeunterführungen des zweiten Geleises von Greiffenberg bis Hirschberg“ einzureichen sind.

Offertenformulare, Submissions- u. Lieferungs-Bedingungen sowie Zeichnungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Herrn Reich, zur Einsicht aus, woselbst auch die genannten Stücke gegen Erstattung der Copialien bezw. der Selbstkosten bezogen werden können; bei schriftlichen Requisitionen ist daher anzugeben, ob neben den Offertenformularen auch die zugehörigen Zeichnungen gewünscht werden.

Berlin, den 27. März 1883.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Sämmtliche Neuheiten

zur bevorstehenden Saison sind auf Lager und empfehle dieselben unter strengster Reellität einer gütigen Beachtung.

W. Frank,

Herren-Confections-Geschäft, Bahnhofsstr.

NB. Nachdem ich meine persönliche Thätigkeit wieder aufgenommen, garantire für guten Sitz u. eleg. Ausführung.

Modellhüte! Strohhüte!

Elegante und einfache! Garnirt und ungarnt! Größte Auswahl! Billigste Preise!

Spitzen, Blumen, Bänder, Federn, Agraßen! Sämmtliche Neuheiten der Saison!

Strohhüte werden gut modernisirt und gewaschen.

Rosa Berju, Schulstr. 12 (Möhrenecke).

Echten, neuen Rigaer

Extraprik Kron-Säe-Leinlaamen

Chr. Gottfr. Kosche.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit

empfehle aus meinen Baumschulen: **Rosen**, hoch und niedrig veredelt, in den prächtigsten Sorten, **amerikanische Eichen**, sämmtliche Arten **Alleebäume**, **Coniferen** in größeren Exemplaren und Sämlingen, ferner **schön blühende Sträucher** und einen größeren Vorrath von **Abies Douglasii**, **Nordmaniana** und **Catalpa speciosa**, sowie einen größeren Posten **Begonien-Knollen**, à Stück 5 resp. 10 Pf.

Fischbach i. Schles. 1606
v. St. Paul.

Berschulte Alleebäume:

600 Eichenpflanzen, } Höhe 3-4 m, unter. Durchm. 3-5 cm.
400 Eichenpflanzen, } Preis à Stück 25-35 Pf.

Unverschulte Pflanzen:

6000 Birkenpflanzen, 3-5 jähr. u.
12000 Kieferpflanzen, 1jährig, verkauft das Forstrevier 1574
Reichwaldau, Kreis Schönau.

22 neue Sandsteinstufen

zu 5/4 Fuß Länge sind billig zu verkaufen.
1643 **Schmiedeberg 246a.**

Fremdliche Wohnungen

von zwei, drei und fünf Stuben, Küche und Beigelaß zu vermieten bei 1648
A. Berndt, Brücken Nr. 2.

W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager goldener Herren- und Damen-Uhrketten, sowie Medaillons unter billigster Berechnung der Facons. Alle Arten von silbernen Uhren (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark ver kaufen kann, deren geringere Ausdauer wegen nicht), Regulatoren in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von Wand-Uhren, von den einfachsten bis in den complicirtesten Stücken. Garantie 2 Jahre. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5% Rabatt. — Für Uhrmacher halte ich mein vollständig complet eingerichtetes Uhren- u. Uhren-Fournituren- und Werkzeug-Lager zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen. 1418

en gros.

Uhren-Handlung

en détail.

Gebrüder Baumert,

Lichte Burgstraße 8,

offeriren billigt: Roggenfuttermehl, Roggen Schwarzmehl, Weizenkleie, Gerstengries, Viehsalz, Viehsalz-Lecksteine, Wagensfett, Sulfalbe, Lederfett, Fuß-Pomade, Maschinenöl.

Unter Gehalts-Garantie: Superphosphate, präpar. künstlichen Kartoffeldünger, Kali-Dünger.

Specialität:

Nährsalz für Gemüse- und Gartenculturen,
Pflanzennährsalz für Topfgewächse. 1642

Berliner Schirmfabrik von Zerbka,

Langstraße 3,

zweites Geschäft vom 1. Mai c. ab

Warmbrunn, an der Promenade, in Bergmann's „Bazar“, empfiehlt das Neueste und Eleganteste in Sonnenschirmen, selbstgefertigt nach Pariser und Deutschen Mustern, von 1,25 bis 30 Mark. A 69

Gleichzeitig werden alle Arten Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billigt ausgeführt.

Von Italien treffen alle Wochen ein große Posten 1646
wirkl. hochrothe, süße, vollsaftige

Apfelsinen,

frische Tafel-Äpfel,
billig.

Blumenkohl,

frische spanische

Weintrauben

empfiehlt

M. Puerschel,

Markt Nr. 11,

Frucht- u. Südfrucht-Geschäft.

Selecta-Ausschuss-Cigarren

100 Stück 2 Mk., à Stück 2 Pf.
bei Abnahme von 1 Mille Mk. 19,
5 „ „ 18

in schöner Façon, mit weißem Brand. 1649

Hymann, Carolina, Sentimenta, Mars- und Esquitos-Cigarren

in bekannt schönen Qualitäten empfiehlt das

Cigarren-Specialgeschäft von Robert Weidner,

Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge.

Ein ländl. Priv.-Beamter, in schriftl. und Rechn.-Arbeiten firm, sucht einen **Neben-Erwerb**

und erbittet event. Off. unter **H. B. 20** Expedition d. Zeitung. A 66

Schulbücher, Classiker, Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in ganz besonders soliden, wohlfeilen Einbänden auf Lager. 1647

L. Petzoldt's Schulbuchhandlung.

Billige Dauer-Speise-Zwiebeln,

100 Pfund	Mark 3,50,
25 „	1,00,
10 „	0,50,
5 „	0,25.

Sted.-u. Samen-zwiebeln

empfiehlt **M. Puerschel,** Markt Nr. 11. 1645

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen bei mir bald in die Lehre treten.

Warmbrunn, den 1. April 1883. 1638
P. Tappert, Conditor.

4 tüchtige Malergehilfen

sowie 4 Ausstreicher sucht zum sofortigen Antritt **R. Rother,** R. Püschel's Nachf., Warmbrunn. 1632

Ein anständ., gebild. Mädchen, das die Landwirtschaft erlernen will, sucht per halb od. später Unterkommen. Anschluß an die Familie erwünscht. Näheres durch Frau **Rum,** Vermieths-Comptoir, Warmbrunn. 1634

Das von Herrn Geometer Schulze seit 2 1/2 Jahren innegehabte, hochsein möblirte Zimmer nebst Alkove ist sofort anderwärts an einen oder zwei Herren zu vermieten. A 70

J. Zunft, Mühlgrabenstraße 10.

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, welches die Wirthschaft erlernen und sich in allen häuslichen Arbeiten ausbilden will, findet in der Familie eines höheren Beamten auf dem Lande angenehme Pension. Adressen erbeten sub **H. K. 40** an die Expedition dieser Zeitung. A 67

Wohnung!

Eine herrsch. Wohnung von 5-6 Zimmern nebst Nebenräumlichkeiten und Gartenbenutzung, ev. auch Stallung für 2 Pferde und Wagenplatz, ist von jetzt ab zu vermieten bei A 62
Marx, Kirchbezirk Nr. 15.

In meinem Hause, **Straupitz** bei Hirschberg Nr. 12, — nahe an der Stadt — ist entweder die 1. Etage oder die Parterrewohnung nebst Gartenbenutzung pr. 1. Juli c. zu vermieten. A 68
Matthaei.

Walterstraße 3

ist die 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Kammern, Keller, sofort an ruhige, kinderlose Mieter zu vergeben. 1600

Eine Wohnung

zu vermieten. 1585 **Bahnhofstr. 9.**

Schmiedeberg.

Eine inmitten der Stadt gelegene sehr freundliche und trockene Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Corridor, sowie Gartenbenutzung, ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres in **C. Sommer's** Buchhandlung, Schmiedeberg. 1644

Mohaupt's Restaurant. Heute, Mittwoch,

für diese Saison unwiderruflich **letztes Schlachtfest.** Früh Wellfleisch und Wellwurst; Würst-Abendbrot. 1641